

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

15.04.2012 - 14:46 Uhr

Wenn das Haus zum Drehort wird

Ob TV-Serien, Werbespots oder Fotoshootings – im Studio nachgebaute Kulissen sind dafür oft nicht erste Wahl. Warum nicht das eigene Zuhause anbieten?

Von Henning Thobaben



Ein Blick in die Datenbank von Karin Verbeek offenbart eine Vielzahl von möglichen Drehorten. „Derzeit sind es rund 5000“, erklärt sie. „Darunter sind zum Beispiel Büros, Lagerhallen, Wiesen, Felder, Wälder, Strände oder auch Küsten.“

Aber es sind auch die Adressen privater Häuser und Wohnungen, die Verbeek archiviert hat. Sie arbeitet als Locationscout in ihrer Agentur „Motivbuero“ in Hamburg. Ihr Job: Produktionsorte für Kino-, Fernseh- und Werbefilme sowie für Fotoproduktionen zu finden.

Verbeek ist in erster Linie im Umkreis von 80 Kilometern um Hamburg tätig. Manchmal schlägt es sie aber auch in andere Regionen. „In Braunschweig habe ich

auch schon mal Objekte gesucht“, erzählt sie. Das war in Vorbereitung der Dreharbeiten zum Kinofilm „Der ganz große Traum“ mit Daniel Brühl in der Hauptrolle.

Keine Frage: Unsere Region ist von Hollywood weit entfernt. Filmemacher konzentrieren sich oft auf Großstädte wie Berlin, Frankfurt, München oder eben Hamburg. Aber es gibt durchaus auch hier Projekte.

In Braunschweig wurde in den vergangenen Jahren nicht nur das Leben des Fußball-Pioniers Konrad Koch verfilmt. Die Stadt war auch Drehort für einen Tatort sowie die US-Produktion „Hänsel & Gretel – Hexenjäger“. Wolfsburg hingegen war Schauplatz der Filme „Wolfsburg“, „The International“ und „Die Vermissten“. Im Kreis Wolfenbüttel war das historische Bahnhofsgebäude in Börßum Anziehungspunkt für mehrere Filmemacher. Und auch in Goslar wurde bereits häufig gedreht. Der Film „7 Zwerge – Männer allein im Wald“ ist eines der bekannteren Ergebnisse.

„Aber es werden auch Häuser für Fotoshootings oder Werbedrehs gebraucht“, betont Andrea Giesel. Sie konzentriert sich als Locationscout besonders auf Niedersachsen und ist Inhaberin der Agentur „teaming + timing“ in Hannover. Ihr Appell: Privatleute sollten sich ruhig bei ihr melden, wenn sie ihr Haus als Aufnahmeort für interessant halten.

Generell sind für Locationscouts viele Objektarten interessant. Ob Penthouse, Villa, Loft, historisches Fachwerkhaus oder Etagenwohnung – Hauptsache, das Flair stimmt. Und natürlich ist das Extravagante besonders gefragt. „Ein Objekt im Bauhaus-Stil mit Designermöbeln aus den 20er oder 60er Jahren – das wäre was“, sagt Verbeek. Dabei ist Modernität gar nicht so wichtig. Ältere Häuser im Originalzustand mit entsprechenden Möbeln und gut erhaltener Tapete aus den 70er Jahren lassen das Herz jedes Locationscouts höher schlagen.

„Ich suche derzeit Objekte mit Pool. Ein richtig schickes Hightech-Designerhaus für die Rolle des Bösewichts“, sagt Andrea Giesel. Aber manchmal reicht auch einfach ein einziger Raum aus. So stehen bei Werbefilmern für Spots über Wasch- oder Spülmittel moderne, offene Küchen hoch im Kurs.

„Es muss einfach stimmig sein“, sagt Giesel bezüglich der Einrichtung. Wenn nicht, werde etwas verändert. Das bedeutet für den Hausherrn: Er sollte akzeptieren können, wenn für die Foto- oder Filmaufnahmen das ein oder andere Möbelstück verrückt wird.

In manchen Fällen sind aber auch größere Veränderungen vonnöten. „Weiße Wände sind zum Beispiel für das Fernsehen tödlich“, erzählt Andrea Giesel. Eine solche Wand werde dann gerne farbig gestaltet. Nach Ende der Dreharbeiten werde jedoch der ursprüngliche Zustand auf Wunsch wiederhergestellt.

Damit es am Ende nicht zu Streitigkeiten kommt, sollten sämtliche Fragen zwischen Hausherr und Produktionsfirma im Vorfeld geklärt werden. In der Regel wird der Zustand des Objekts vor und nach den Aufnahmen protokolliert.

„Da es eine Form der Untervermietung ist, sollten Mieter vorher ihren Vermieter fragen“, rät Giesel. Auch sollte gehört werden, was die Nachbarn dazu sagen. Günstig sei es, wenn das Haus über eigene Parkplätze verfüge. Bei einer Wohnung sei ein niedriges Stockwerk von Vorteil. Schließlich müsse die gesamte Technik in den Wohnbereich geschafft werden.

Für die Hausherren ist das Ganze nicht nur ein großes Abenteuer und eine tolle Erfahrung. Auch finanziell winkt ein ordentliches Zubrot. Denn eine Faustregel der Locationscouts besagt: Gezahlt wird pro Drehtag eine Monatsmiete des entsprechenden Objekts.

<http://www.braunschweiger-zeitung.de/immobilien/wenn-das-haus-zum-drehort-wird-id639913.html>